

Lieber Christian, lese in allen Zeitungen vom Vorschlag des Münchner Oberbürgermeisters, mich zum Moderator im Münchner S-Bahn-Streit zu bestellen. Ganz unironisch: Herzlichen Dank und alle Achtung! Zumal ich seit Jahren Partei für den „Plan B“ ergriffen habe, also nicht Deiner Meinung war. Darf ich folgendes Gegengeschenk anbieten: Wenn in Berlin CDU und SPD beim nächsten Mal wieder etwas besonders Unvernünftiges anstellen (z.B. kritischen Bundestagsabgeordneten das Rederecht beschneiden), werde ich den Präsidenten des Deutschen Städtetags Christian Ude als Mediator vorschlagen. Du musst dann in Richtung Steinmeier und Gabriel vermitteln.

Es geht um München. Aber nicht nur. Muss wieder an einen Satz des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss denken: „Gemeinden sind wichtiger als Staaten.“

Wir wissen es: Jeder will das Gegenteil von dem, was der andere will. Und heraus kommt, was keiner will. Die Geschichte des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes

MVV ist aber ein gutes Beispiel dafür, dass es auch anders geht. Betrachte mit Sentimentalität die alten Bilder von vor 45 Jahren, als der bayerische Wirtschaftsminister Anton Jaumann gemeinsam mit Deinem Vor-Vor-Vorgänger Hans Jochen Vogel auf dem Marienplatz die neuen S-Bahn-Züge vorstellte. Das Geld kam damals auch vom Bundesfinanzminister, einem gewissen Franz Josef Strauß. Und Bundesverkehrsminister war damals der fabelhafte Georg Leber, vormals Chef der IG Bau, Steine, Erden. Diese Nahverkehrskooperation galt und gilt im Grundsatz als weltmeisterlich. Wo steht, dass die Akteure von heute nicht in der Lage sind, darauf aufzubauen?

Die Streitvarianten in der S-Bahn-Debatte werden – so unterschiedlich wie schlüssig – am nachvollziehbarsten von zwei CSU-Leuten erklärt: von Otto Wiesheu (2. Röhre) wie auch von unserem jungen Landtagsabgeordneten Markus Blume (Plan B), der sich ziemlich schnell mit dem grünen Landtagschef und Verkehrsexperten Dr. Martin Runge einigen konnte dürfte.



## Briefwechsel

zwischen  
Peter Gauweiler und Christian Ude

### *Ein Rettungsschirm für die S-Bahn*

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

Beiden Positionen ist gemein, dass die S-Bahn-Stammstrecke als Nadelöhr der ganzen Region unbedingt und nachhaltig entlastet werden muss. Mit den drei Genannten könntest Du Dich vermutlich am schnellsten – und noch dazu: sehr sachkundig – an die argumentative Entwirrung des Knotens wagen. Wobei

Blume und Runge einen Sack mit konkreten Vorschlägen für Sofortmaßnahmen anbieten, die alsbald verwirklicht werden könnten (technisches Verbesserungsprogramm, Beseitigung von Verzögerungsfällen, Fahrstraßenkreuzungen, Einleisbetrieb, Express-S-Bahn zum Flughafen etc.). Andererseits sollten auch wir

Kritiker der 2. Röhre dem MVV-Geschäftsführer zugeben, dass die kurz vor ihrem Abschluss stehenden Planarbeiten der Bundesbahn für die 2. Röhre nicht abgebrochen und damit wertlos gemacht werden dürfen, sondern planerisch und behördlich fertiggestellt werden. Schon um auf wirklich realer Grundlage entscheiden zu können. So viel zur Einigungsarbeit für diese Woche.

Lass uns dann nächste und übernächste Woche im Detail über Geld reden. Für heute nur so viel: Der Witz beim MVV war und ist, dass jeder zahlt: das Land, die Stadt, der Bund. (Natürlich zahlt das alles am Ende der Steuerzahler, was die drei Körperschaften bei ihren Auseinandersetzungen nie vergessen dürfen!) Oberbayern und Minka sind ohnehin Kammern ein und desselben staatsbayerischen Systems, eines der kulturell und ökonomisch erfolgreichsten Gebiete Europas. Die mit der Ex-DDR verbundene Berliner Republik weiß, dass sie ohne uns am Krückstock ginge, wenn wir die Schotten machten (im mehrfachen Sinne). Die Erneue-

rung der großen regionalen Nah-Verkehrssysteme in ganz Deutschland wird einen Betrag zwischen 7 und 9 Milliarden Euro ausmachen, heißt es. Noch mal: Wollen CSU, CDU, SPD, FDP und Grüne, die Rettungsschirme von Portugal bis zum Hindukusch aufgespannt haben, wirklich ihre Probleme des Nahverkehrs vor der Haustür vernachlässigen und die Deutschen im Regen stehen lassen? Das kann ich mir nicht vorstellen! Dazu sind die genannten fünf Parteien dann doch zu klug. Schließlich gehören wir beide ihnen an und Horst Seehofer sitzt einer von ihnen sogar vor.

Ich gebe zu: Mein Beispiel mit dem Rettungsschirm ist sehr, sehr einfach. Aber ich bin dagegen, ein Problem so lange zu komplizieren, bis es unlösbar wird. Dann bleibt ja nur noch, für das Scheitern jeweils die andere Seite verantwortlich zu machen. Das wäre angesichts der realen Lage aber nicht nur infam, sondern auch unpolitisch. Weil alle Politik bekanntlich im Problemlösen besteht.

Machen wir also weiter.  
**Dein Peter Gauweiler**